

E 2300 Paris 19

*Le Ministre de Suisse à Paris, J. C. Kern,  
au Président de la Confédération, J. M. Knüsel*

RP

Paris, 7. Juni 1866

Ich komme so eben aus dem Ministerium des Äussern u. beeile mich, noch heute über die Audienz, die ich bei Drouyn de L'Huys hatte, Bericht zu erstatten.

Ihrem Auftrage gemäss gab ich dem Herrn Minister Kenntniss von derjenigen Depesche, welche Sie unterm 23. Mai<sup>1</sup> an Herrn Pioda u. an Herrn Steiger adressirt haben betreffend Beobachtung stricter *Neutralität* bei dem in Aussicht stehenden Kriege.

Ich las Herrn Drouyn de L'Huys eine französische Übersetzung jener Depesche

---

1. Cf. n° 24, annexe.



vor. Hr. Drouyn de L'Huys verdankte mir diese Mittheilung unter Bezugnahme auf dasjenige, was er mir schon in letzter Audienz gesagt habe, worüber ich Ihnen in meiner Depesche vom 24sten Mai<sup>2</sup> umständlich relatirt habe. Er fügte nun auch bei, Frankreich sey gegenwärtig selbst gegenüber dem bevorstehenden Krieg ganz neutral, u. er wolle hoffen, dass es in dieser Stellung verbleiben könne.

Ich fragte ihn, ob wirklich neu eingegangene Depeschen einen sehr baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten ankündigen, wie gestern hier allgemein verbreitet wurde? Obwohl bis jezt der Moniteur nur von einer «*Verzögerung*» der Conferenz gesprochen hat, welche in Folge der bekannten Vorbehalte der Antwort des österreichischen Cabinets eingetreten sey, so nimmt doch auch Drouyn de L'Huys für bekannt an, dass die Conferenz gar nicht zusammentreten werde. Das Objekt für Conferenzverhandlungen sey von vornherein ausgeschlossen, theils durch den Vorbehalt, dass von keinen Territorialveränderungen die Rede seyn soll; (nach dem Begehren Österreichs) theils aber auch dadurch, dass Österreich die Frage der Elbherzogthümer nun dem Entscheide des deutschen Bundes anheimstelle «man könne nicht die *gleiche* Frage [...]»<sup>3</sup> zwei ganz verschiedenen Jurisdictionen unterwerfen.»

Die Gerüchte, als ob bereits Feindseligkeiten ausgebrochen oder die Eröffnung derselben positiv angekündigt seyen, haben keinen Grund. Allerdings könne jezt, da die Conferenz als beseitigt angesehen werden müsse, der Ausbruch der Feindseligkeiten nicht mehr vermieden werden; es müsste denn Österreich seine Vorbehalte, welche den Zusammentritt der Conferenz verhindern, in der letzten Stunde noch zurückziehen, was aber keineswegs wahrscheinlich sey. Die französische Regierung sey auch jezt und jederzeit zur Eröffnung von Friedensverhandlungen bereit».

Offenbar nimmt also auch Drouyn de L'Huys für bekannt an, dass die waltenden Konflikte dem Entscheide durch die Waffen unterliegen müssen, wie diess auch die Ansicht ist, welche in politischen wie in finanziellen Kreisen gegenwärtig *allgemein* getheilt wird. Die Börse, die alle Werthpapiere so bedeutend reduziert hat und nachträglich reduziert, folgt dieser gleichen Strömung.

Ich benutzte sodann diese Audienz auch dazu, um im Sinne Ihres Auftrages vom 23ten Mai<sup>4</sup> darüber Aufschluss zu erhalten: was bisher von Seite der französischen Regierung geschehen sey, betreffend den Schaden, welcher dem französischen Handelsstande in *Valparaiso* durch das neuliche Bombardement jener Stadt von Seite einer spanischen Flottille zugefügt wurde. Hr. Drouyn de L'Huys antwortete mir Folgendes:

Allerdings haben auch Franzosen bei diesem Ereigniss bedeutenden Schaden gelitten. Die Sache sey aber sehr delikater Natur. Nach dem Völkerrechte könne es einer Macht nicht verwehrt werden, nach ausgebrochenem Kriege eine Stadt oder einen Hafen des Feindes anzugreifen u. zu beschiessen; wenn auch allerdings in neuerer Zeit die Praxis milder geworden sey. So haben z.B. England u. Frankreich gerade aus Schonung für den Handelsstand im Krim-Kriege die Beschiesung von Odessa, die ein sehr Leichtes gewesen wäre, unterlassen. Es sey übrigens

2. Cf. n° 25.

3. *Illisible*.

4. *Nonreproduit*. Cf. E 1001 (E) q 1/71.

bei Anlass des Bombardements von Valparaiso von den Neutralen auch gefehlt worden. Längere Zeit *vor* diesem Bombardement sey dasselbe vom spanischen Admiral angedroht; und einige Tage vor Beginn desselben *ganz bestimmt* angekündigt worden, so dass die Neutralen alle Zeit gehabt hätten, ihre Waaren in Sicherheit zu bringen. Sie haben es unterlassen, weil sie glaubten, es werde nicht zur Ausführung der Drohung kommen. Vielleicht hat auch die Haltung des englischen u. namentlich des nordamerikanischen Konsuls dazu beigetragen, dieselben in diesem irrigen Glauben zu unterhalten u. zu bestärken. Die spanische Regierung werde darauf ganz besonderen Werth setzen, dass völkerrechtlichem Usus gemäss die Neutralen rechtzeitig von den Folgen des Bombardements gewarnt, und somit in die Möglichkeit versetzt worden seyen, ihre Waaren und andere Habseligkeiten gegen Gefahr und Schaden in Sicherheit zu bringen, was sie zum grössten Theile unterlassen haben. Ich konnte aus Allem entnehmen, dass Drouyn de L'Huys wenig Erfolg von diessfälligen Reklamationen erwartet. Doch fügte er bei: «Nous n'avons pas encore pris un parti décisif; la question est très difficile, très délicate, elle est encore à l'étude.»

Diess die Auskunft, welche ich Ihnen über die eben berührte Frage zu ertheilen im Falle bin.

*Zur Situation:* Ich traf im Vorzimmer mit dem russischen Gesandten Baron de Budberg zusammen. Auch er betrachtet die Conferenz nicht bloss als «retardée» wie der Moniteur ankündigt, sondern «comme échouée». Aber auch er hegt die gleiche Ansicht, die ich in den letzten Depeschen wiederholt geäussert habe, dass, wenn auch ein wirklicher Zusammentritt der Conferenz möglich geworden wäre, dieselbe dennoch zu keinem befriedigenden Resultate hätte führen können. Italien hätte ohne Abtretung von Venedig nie entwaffnet, Östreich aber könne nun einmal ohne entsprechenden territorialen Ersatz auf Venetien nicht verzichten. Das Objekt zu einer entsprechenden Compensation liege nicht vor, u. könnte ohne neue Verwicklungen nicht erzielt werden. Die französische Regierung giebt in offiziellen u. offiziösen Journal-Artikeln einem gewissen Missmuth (?) darüber, dass die Conferenz in Folge der Vorbehalte Östreichs vereitelt worden sey, ziemlich bittern Ausdruck, so dass es fast den Anschein hat, als sollte dadurch jezt schon die Stimmung für ein Annähern an Italien u. Preussen vorbereitet werden. Man hört darum in den diplomatischen Kreisen allgemein die Ansicht äussern, es wäre klüger, diplomatischer gewesen, wenn das Kabinet in Wien seinen Minister des Äussern hieher zur Conferenz gesandt hätte, wäre es auch nur gewesen, um wenigstens seinen Gegnern die Waffe aus der Hand zu nehmen, mit welcher man nun die für den Frieden gestimmte öffentliche Meinung gegen Östreich bearbeitet. Der diplomatische Vertreter Östreichs hätte den Grundgedanken der bekannten Vorbehalte in der Conferenz geltend machen können. Die Conferenz hätte sich nach wenigen Tagen allerdings unverrichteter Dinge auflösen müssen, aber die Stellung Östreichs wäre eine bessere gewesen als sie jezt sei, wo man das Scheitern der Conferenz nur Östreich zu Lasten legt, obwohl es eigentlich eine Folge der ganzen Situation ist.

Ich hatte vorgestern den Besuch unsers ehemaligen Geschäftsträgers in Wien Hrn. von Effinger. Er hat erst vor ein Paar Tagen Wien verlassen u. versicherte mich, die Stimmung in der Masse des Volkes zu Stadt & Land sey in Östreich eigentlich kriegerischer als im Kabinet selbst. Die besten Truppen u. die besten

40

9 JUIN 1866

Generale seyen gegen Preussen aufgestellt, theils weil man nach einem Siege über die Preussen bei den vortheilhaften Positionen über die Italiener desto leichter Meister zu werden hoffe. In Preussen ist nach allen Berichten die Stimmung *sehr gedrückt*. Budberg hat ähnliche Berichte wie die, welche ich Ihnen neulich meldete. Eine Niederlage gegen Östreich könnte gar leicht Ausbrüche von Insurrectionen zur Folge haben.